

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmopolic, Piazza Cavour 1, ebenerdig. Telephon Nr. 88.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Kurierträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmopolic Pola.

# Polaeer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 8 Uhr früh.

Abonnements und Aufnahmen (Anzeigen) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmopolic, Piazza Cavour 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die einmal gebaltene Zeile, Restamontagen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Stepanek, Pola.

V. Jahrgang

Pola, Freitag, 3. September 1909.

— Nr. 1328. —

## An die p. t. Abonnenten.

Zahlreiche der p. t. Abonnenten, die sich noch immer mit der Bezugsgebühr im Rückstande befinden, werden hiermit dringend ersucht, das Abonnement zu begleichen. Im gegenteiligen Falle wird die Zusendung des Blattes am 5. d. M. eingestellt werden.

Jene p. t. Abnehmer, die in der Sommerfrische weilen, werden ersucht, vor ihrer Rückkehr die neue Adresse der Administration bekanntzugeben, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 3. September.

### Die vierzehnzölligen Riesengeschütze.

Wie die neuesten Nachrichten besagen, werden die vier englischen Ueber-Dreadnoughts, die jüngst außerhalb des Rahmens des pro 1909 und 1910 festgesetzten Flottenprogrammes votiert worden sind, statt mit 30.5 cm Geschützen wie die „St. Vincents“ und „Neptunes“ mit 34 1/2 cm Turmgeschützen armiert werden, da die Neubauten der nordamerikanischen Union, die 26.000 t Schlachtschiffe „Wyoming“ und „Oklahoma“ 14 Zöllner, das sind 35.6 cm-Kanonen, als Hauptartillerie führen werden. Das 34.3 cm-Geschütz L/90 ist zwar bereits auf der 1891 und 1892 erbauten, aus acht Einheiten bestehenden englischen „Royal Sovereign“-Klasse, dann auf den Veteranen „Mife“ und „Trafalgar“ anzutreffen, seit jener Zeit hat man aber die Vermehrung der Durchschlagskraft und Tragweite der Panzergeschütze lieber durch die Verlängerung der Rohre angestrebt, so daß alle neueren englischen Schlachtschiffe einschließlich der ersten acht „Dreadnoughts“, durchwegs 30.5 cm-Geschütze, von L/45 und L/50 führen.

Alle auf fremdländischen Schiffen anzutreffenden stärkeren Kaliber entstammen noch der Ära der kurzen Rohre, so die 43 cm der italienischen Turmschiffe „Andrea Doria“, „Ruggiero di Lauria“, „Italia“ und „Depanto“ von L/30, so die 34 cm des „Sicilio“, „Sarbagna“ und des „Re Umberto“ von L/35 und das aufgelassene englische Monstrekaliber eines 16 Zöllners (41.27 cm) L/30, das von einigen bereits gehulften Schiffsveteranen der achtziger Jahre geführt worden ist.

Das wechselvolle Turnier zwischen Schiffspanzer und Schiffgeschütz, das schon einmal (vor 25 Jahren) mit feither veraltetem Material zu dem technisch bemerkenswerten Rekord der 550 mm starken Panzerung und den ihr überlegenen Rodmann-Geschützen von 45 cm Kaliber geführt hat, scheint jetzt wieder aufleben zu wollen, da man sich angesichts der erzielten Widerstandsfähigkeit der 280 bis 300 mm starken, nach Krupp'schem Patent zementierten Nickel-Chromstahlplatten (K. C.-Panzer), wie sie jetzt überall zur Schiffspanzerung verwendet werden, offenbar mit der Rohrlängensteigerung nicht mehr begnügen konnte, die ohnehin bereits das ballistisch zulässige Maximum von 50 Kalibern erreicht hat.

Die in Amerika zur Einführung gelangenden 14 Zöllner sind Riesengeschütze, die alle bisherigen Rohrkonstruktionen im Rohr- und Geschößgewicht, der Pulverladung, Anfangsgeschwindigkeit und Panzerwirkung, um Berücksichtigtes übertrafen und selbst die noch vor wenigen Jahren angestaunten englischen 100 t Geschütze (13.5 Zöllner von L/35) in den Schatten stellen. Bei einer Rohrlänge von 17.8 m, die 50 Kalibern entspricht, wird jedes dieser Riesenrohre ohne Verschluß ein Nettoeigengewicht von 114.000 Kilogramm erhalten, somit noch schwerer als das vorhin erwähnte, nicht mehr verwendete englische 16 Zöllner Geschütz (41.27 cm bei L/30) sein, das nur 112 t wog. Die Panzergranate von 534 Kilogramm wird mit 165 Kilogramm rauchlosen Nitrozellulosepulvers geschossen und eine Anfangsgeschwindigkeit von 825 m,

eine Mündungsenergie von 18.700 mt erhalten und imstande sein, 300 mm K. C.-Panzer noch auf 7200 m zu durchschlagen. Die Feuergeschwindigkeit der vollkommen elektrisch zu bedienenden Geschütztürme wird allerdings nur einen Schuß binnen 1 1/2 Minuten betragen. Die zur Auslösung gelangende Gasspannung beträgt rechnermäßig 3100 Atmosphären, ein Druck, von dem man sich eigentlich kaum mehr eine rechte Vorstellung machen kann. Die Panzergranaten werden natürlich belappt sein. Gegen diese Monstergeschütze nehmen sich sogar die bisherigen amerikanischen Marinekanonen, ganz respektable 13 Zöllner von Z/37, die 499 Kilogramm schwere Granaten mit 640 m Anfangsgeschwindigkeit und 350 mm Mündungsdurchschlagsvermögen feuern, recht schwächlich aus, da diese Kanüchen ja nur ein Rohrgewicht von 61 1/2 t aufweisen.

Die nächste Folge des Projektes von 50 Kaliber langen 14 Zöllnern für die amerikanischen Dreadnoughts war englischerseits der Beschluß, die Konstruktionspläne der bewilligten vier Extrashiffe abzuändern, ihnen ebenfalls schwerere, nämlich 34 1/2 cm-Geschütze (13 Zöllner) zur Hauptarmierung zu geben und die Panzerdimensionen, die bei den ersten acht Dreadnoughts 279 mm betrugen, auf 500 bis 510 mm zu erhöhen. Doch wie aus den mitgeteilten ballistischen Daten hervorgeht, ist selbst diese formidable Panzerhaut nicht ausreichend, um normal auftreffenden Panzergranaten der 30.5 cm-Geschütze auf Distanzen unter 6000 m bekappten Panzergranaten der 13 und 14 Zöllner auf Entfernungen unter 7000, bzw. 7200 m den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Die Aufbauten, die gar nur mit 200 bis 102 mm starkem Panzer geschützt sind, werden selbst von weit geringeren Geschützkalibern glatt durchschossen, so daß die Bombensicherheit, die der so überaus bewunderte „Dreadnought“-Typ gewährt, in der Nähe bestehen, doch noch immer von ziemlich problematischem Werte bleibt. Dagegen läßt sich eben einfach nichts machen und man muß nur trachten, die unverkennbare Ueberlegenheit, die das Geschütz für die nächste Zeit gegenüber dem Panzer wieder erlangt hat, durch vorzügliches Schießen und sicheres Treffen bestmöglichst bei der eigenen Offensive zu verwerten.

### Die Ranglistenstellen bei der k. u. k. Kriegsmarine.

Wir haben gestern über die Kreierung der Ranglistenstellen bei der k. u. k. Kriegsmarine berichtet. Diese Stellen werden nicht nur mit den Ranglistenoffizieren sondern auch mit den Ranglistenarbeitern, natürlich mit verschiedenem Gegenbezug, besetzt werden. Die Ranglisten werden in die Kategorie der Gageisten ohne Rangklasse eingeteilt sein. Auch in diesem Falle war die Marineinspektion auf die Interessen der Unteroffiziere bedacht, denn die Stellen sollen fortan Zertifikatisten gesteckt werden. Die Quartiergeldfrage ist bereits geregelt. Bezüglich der Gagenregulierung ist noch nichts bekannt. Die damit zusammenhängenden Bestimmungen werden wahrscheinlich schon im nächsten Normalverordnungsblatte publiziert werden. — Mit dieser Kreierung gelangt eine Angelegenheit zum zufriedensstellenden Abschlusse, die ehemals einen Gegenstand ständiger Unzufriedenheit gebildet hat. Sowohl hinsichtlich ihres „Ranges“, wenn man so sagen darf, als auch hinsichtlich ihrer Besoldung waren speziell die Hilfsarbeiter ziemlich Abel daran. Durch die bereits erwähnte kaiserliche Verordnung und die in Aussicht stehende Gagenregulierung wendete sich nun die alte Misere zum Besseren. Die neuen Ranglisten werden sicherlich bestrebt sein, sich für das ihnen entgegengebrachte Wohlwollen dankbar zu erweisen.

**Personalverordnungen.** Der Kaiser hat den Nachbarn die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der denselben verlehnen fremden Orden erteilt: dem L. Sch.-Kapt. Arthur Freiherr Bourguignon von Baumberg der königlich preussische Vize Adlerorden 2. Klasse und der königlich spanische Seeverdienstorden 3. Klasse, den L. Sch.-B. Egon Grafen Weiss-Kollredo und Heinrich Conte de Yamagna der kaiserlich chinesische Orden vom doppelten Drachen

3. Klasse, 1. Stufe, und dem Matrosen 2. Klasse Matthäus Frankovic das silberne Kreuz des königlich spanischen Seeverdienstordens.

**Dienstbestimmungen.** Zum Flaggenstabe der k. u. k. Eskadre: Oberleutnantauditor Johann Böhl, Leutnant in der Reserve (Verufsauditoraspirant) Dr. Ignaz Biro. — Auf S. M. Unterseeboot „III“: L. Sch.-L. Emmerich Graf von Thun und Hohenstein (als Kommandant), Freg.-Leutn. Richard Gletner. — Als Reservestab für S. M. Unterseeboot „III“ und „IV“: L. Sch.-L. Edgar Beschadowsky (als Kommandant), Freg.-Leutn. Hermann Küstel. — Auf S. M. S. „Blitz“: L. Sch.-L. Johann Wol (als Gesamtdetailoffizier), Freg.-Leutn. Karl Arbeser von Raiburg, Karl Strnad. — Auf S. M. Boot „Kondor“: L. Sch.-L. Budislav Stipanovic (als Kommandant). — Auf S. M. S. „Meteo“: L. Sch.-L. August Pawlit (als Gesamtdetailoffizier). — Zum k. u. k. Marinegericht, Pola: Oberleutnantauditor Karl Wolf, Leutnant in der Reserve (Verufsauditoraspirant) Arpad Ambrozj. — Zum k. u. k. Hydrographischen Amte, Pola: L. Sch.-B. Hermann Jobst (zum Seelartendepot für besondere Ausarbeitungen).

**Die Telephonfere.** Wir erhielten folgende Zuschrift: Mit dem Telephonelend will es nicht besser werden. Wahrscheinlich infolge der veralteten Anlage, die erneuert werden wird, wenn uns ein Himmelzwunder endlich einmal ein modernes Postgebäude bescheert, und infolge des Mangels an Kräften erlebt man am Apparat die abenteuerlichsten Dinge. Versetzte Anschlüsse, Unmöglichkeit des Gesprächs, Störungen während der Verbindung, die Unmöglichkeit, nach einem Anschlusse einen zweiten zu erlangen u. z., das sind so die Freuden, die man alltäglich erleben kann, so oft man will. Beschwerden fruchten nichts, denn der Postverwalter kann weder eine neue Anlage noch Hilfskräfte aus dem Ärmel heuteln. Mit der Pose des gewissen französischen Königs könnte er jedem Beschwerde-führenden beiläufig antworten: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen? Wächst mir ein Saattorn in der flachen Hand?“ Doch lassen wir die Bitate, deren schlimmstes noch zu mild wäre für unsere Plage. Ein Moment — man weiß nicht, wo man darüber lachen oder weinen — sei jedoch festgenagelt. Als man neulich wieder einmal wegen einer derartigen Kalamität protestierte, ward die Auskunft gegeben, daß die feinerzeit viel erörterte Hilfskraft, die nach langem Protestieren endlich bewilligt worden war, wieder, wie soll man sagen, konfiskiert worden ist. Ihr heiligen Götter! Zuerst wird langatmig debattiert, geschrieben und in allen Tonarten des verzweifeltsten Fernsprechabonnenten lamentiert, dann kommt ein höherer Beamter zu Besuch, der während seiner „Aufnahme des Falles“ etwa soviel an Diktaten verzeiht, wie eine Hilfskraft in einhalb Monaten verdient. Dann wieder folgt eine langatmige Kunstpause und dann — dann folgt endlich die Telephonfere, die unserem Jammer ein Ende machen soll. Und abermals vergeht ein Duzentchen Zeit, die, anstatt einen vernünftigen Plan zur Besserung unseres Telephonelends auszuweisen, zur Entziehung der neuen Hilfskraft führt. Man weiß nicht recht, was man zu dieser Sache bemerken soll. Können wir aus den Duzen einer täglichen Ausgabe von 2 Kronen 40 Heller, die eine Hilfskraft kostet, nicht leisten, oder ist am Ende für die Telephonabonnenten Polas alles gut? Soll man denn wieder damit beginnen, für den Telephonstreik Propaganda zu machen?

**S. M. S. „Panther“.** Vom telegraphischen Mitteilung ist S. M. S. „Panther“ am 1. d. in Venedig zu zweitägigem Aufenthalte eingelaufen. An Bord alles wohl.

**Von der Musikschule der „Societa Orchestrale Polse.“** Gelegentlich des Schuljahreschlusses — der dritte seit dem Bestande der Gesellschaft — veranstaltet die „Societa Orchestrale Polse“ am Sonntag, den 6. d., im Politeama Ciscetti ein Schülerkonzert mit reichhaltigem Programme, das jedermann zum Besuche empfohlen sei. Beginn der Produktionen um 1/2 11 Uhr vormittags.

Der Nordpol — erreicht. Aus Wien wird



vom 2. d. gemeldet: Aus Kopenhagen trifft die erstaufliegende Nachricht ein, daß der amerikanische Polarforscher Dr. Frederik Cook am 21. April des vorigen Jahres den Nordpol erreicht habe und jetzt auf einem dänischen Schiffe Grönland verläßt, um seine Erfahrungen der Kulturwelt zu übermitteln. Wenn sich diese Nachrichten bewahrheiten und Dr. Cook, der seine Reise allein, nur in Begleitung einiger Eskimos gemacht hat, seine Behauptung beweisen kann — was nach dem Mufe dieses Forschers kaum zu bezweifeln ist —, so wird der 21. April 1908 zu den bemerkenswerten Daten der Menschheit gehören, und der Name Friedrich Cooks wird den seines berühmten Namensvetters, des Weltumseglers James Cook in den Schatten stellen. Der Nordpol wäre entdeckt. Das wäre eine Tatsache von eigenartiger Bedeutung, mögen auch ihre praktischen und vielleicht auch ihre wissenschaftlichen Konsequenzen gering sein. Aber er mußte entdeckt werden. Es war eine Aufgabe, die unbedingt gelöst werden mußte. Die Menschheit muß den Erdball, auf dem sie wohnt, vollständig kennen. Noch vor wenigen Jahrzehnten knüpften sich an diese Entdeckungsfahrten allerlei phantastische Hoffnungen. Man dachte, dort auf unbekannte Länder und unerforschte Kräfte zu stoßen. Man stellte es sich als möglich vor, daß inmitten der weiten Eiswästen bewohnbare Oasen lägen, daß am Ende der Erdrinde, am ruhenden Pol, ein neuer Kontinent aufzufinden sei, vielleicht sogar Menschen von sonderbarer Art haufen. — So lange man dieses glaubte, konnte man der Entdeckung des Nordpols eine praktische Wichtigkeit beimessen. Aber die Forschungen der letzten Jahre haben den Schleier dieser Illusion zerissen, und die Entdeckung des magnetischen Nordpols reduzierte auch den wissenschaftlichen Wert der Nordpolexpeditionen. Die Aufgabe war jetzt ein rein ideeller Selbstzweck geworden. Daß sie trotzdem nicht aufgegeben wurde, daß mutvolle Männer nach wie vor ihr Leben an dieses Ziel setzten, zu Lande, zu Wasser und durch die Luft zum Nordpol strebten und sich den Mühen und Entbehrungen unterzogen, die Nansen in seinem berühmten Buch so ergreifend beschreibt, das ist ein ehrender Beweis dafür, wie sehr unsere Zeit, die sich materialistisch nennt, doch auch der idealistischen Tendenzen nicht entbehrt. Am Nordpol lassen sich keine Kolonien gründen, kein Gold ist dort zu gewinnen, keine Handelsgüter finden sich dort. Es ist nichts vorhanden, als eine unendlich schwierige Aufgabe, die den Mut und den Ehrgeiz anspannt. Man möchte sie den Sportleistungen vergleichen. Aber es ist ein Sport, der mehr an menschlicher Ueberwindung erheischt, als alle anderen Sportübungen zusammengenommen, ein Sport, der aber doch einer Aufgabe der Menschheit, sei sie auch nur rein theoretischer Art, nützt. Wer könnte übrigens strikte behaupten, daß die Erforschung der Pole nicht doch auch wissenschaftliche Resultate haben wird, von denen man nur vorläufig noch keine Ahnung hat?

**Schiffnachricht.** Laut Telegramm der Marinektion sind die erste Division und S. M. S. „Pandur“ am 1. d. in Alexandrette ein- und nach Beirut aufgekauft. Alles wohl.

**Militärisches.** Die Militärische Korrespondenz meldet aus Wien:

Neuerungen bei der Pioniertruppe. Bei der im Vorjahre durchgeführten Reorganisation der Pioniertruppen hat bekanntlich die Kriegsverwaltung für die im Ernstfalle mit dem Baue von eisernen Straßenbrücken betrauten Brückenabteilungen und die im Kriege mit Treib- und Sperrminen auf Gewässern operierenden Flussminenabteilungen beim Pionierbataillon Nr. 5 in Krems, beziehungsweise Nr. 1 in Preßburg je einen Kadet errichtet. Der damals angenommene schwache Stand wird nun im nächsten Monat auf 4 Offiziere und 74 Mann, beziehungsweise 1 Offizier und 19 Mann erhöht. Die Annahme des normierten Standes wird erst im nächsten Jahre erfolgen; bei unserem unzugänglichen Rekrutenkontingent muß diese Mannschaft jetzt den 15 Pionierbataillonen entnommen werden.

Neuabjustierung von Artillerieoffizieren. Wie wir erfahren hat der Kaiser für die dem Status der technischen Beamten der Artilleriezeuganstalten angehörenden Artillerieoffiziere eine neue Adjustierung angeordnet. Diefelbe besteht aus dem Stulphut mit schwarzem Hahnensfederbusch, dunkelbraunem Waffenschwam mit zwei Kneppkreisen, blaugrauen Pantalons mit schmutzweißen Passpöckeln und hechtgrünem Mantel; dieselbe Farbe haben bei der Feldmontur Kappe, Bluse und Pantalons. Weiters wurde für diese Offiziere der Infanterieoffizierskabel und die Feldbinde norwiert. Die Egalisierung ist scharlachrot, die Knöpfe sind glatt und je nach dem diese Bagisten vom Status der Artillerieingenieure oder Artilleriezeugbeamten sind weiß oder gelb. — Bemerkenswert ist übrigens die jüngsthin erfolgte Verteilung der äquipierenden Offizierschargen an 10 Artillerieoberingenieure und 1 Artillerieingenieur.

Das Etappenbureau des Generalsstabes. Mit 1. September gelangte das Etappenbureau des Generalstabes mit dem Obersten des Ge-

neralstabeskörps v. M e c e n s e f f y als Vorstand zur Anstellung. Diefem Bureau obliegen alle verpflegungstechnischen Kriegsvorbereitungen im Frieden, sein Wirkungsbereich im Kriege ist durch den Namen gegeben.

**„American Projektograf“.** Morgen beginnen im Politeama Eisentti die für etwa einen Monat berechneten Vorstellungen des „American Projektograf“, der, wie man den Rezensionen des „Piccolo“ und anderen Blättern entnehmen kann, in Triest mit sehr großem Erfolge gastiert hat. Der Programmwechsel wird dreimal wöchentlich vollzogen werden. Zur Vorstellung gelangen vorzügliche Bilder heiteren und ernsten Genres, Naturaufnahmen und fantastische Kompositionen, die für Pola durchaus neu sein werden. An jedem Sonntagnachmittag wird ein spezielles Programm, für die Jugend zusammengestellt, zur Durchführung gelangen. — Mit Vergnügen wird man vernehmen, daß die Leitung des Kinematographen für eine gediegene Musik gesorgt hat. Die Marinekapelle wurde für die Dauer der Vorstellungen engagiert.

**Aus der Markthalle.** Durch mancherlei Verfügungen, die in letzter Zeit getroffen wurden, haben die verantwortlichen Faktoren bewiesen, daß sie den Willen besitzen, Besserungen einzuführen. Das gilt auch für die Markthalle. Vielleicht ließe sich noch mehr machen, hinsichtlich der Ventilation zum Beispiel. Diese ist während der Nacht unzureichend. Betritt man am frühen Morgen die Verkaufshalle, strömt einem ein wahrhaftig penetranter Dunst entgegen, ein überlauer aller möglichen schlechten Geruchskombinationen, der sich während der Nacht, da der Raum geschlossen und schlecht ventiliert war, gebildet hat. Dadurch wird nicht nur das Publikum belästigt, es ist auch selbstverständlich, daß die dort befindlichen Waren infolge des Luftmangels und der sich entwickelnden Ausdünstung nicht besser werden können.

**Zum Bankraub in Fiume.** Der „Ungarischen Korrespondenz“ wird aus Saloniki berichtet: Die hiesige Polizei verhaftete gestern einen russischen Juden, auf welchen das Signalement der Ofen-Bester Polizei und die der Saloniker Polizei zugesandte Photographie paßt. Es handelt sich um Spektor. Der Verhaftete wurde im Beisein des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls verhört und photographiert. Die Photographie wird der Ofen-Bester Oberstadthauptmannschaft übermittelt werden.

**Kreuzer.** 24 Tage 2.-Sch.-2. Markus Simunich (Graz und Desterreich-Ungarn). 20 Tage Konstruktionszeichner Junozeng Vius (Triest und Istrien). 18 Tage Freg.-Kapt. Karl Kof (Obersteiermark). 14 Tage Freg.-Kapt. Karl Bribiga (Witamar und Desterreich-Ungarn). Seeführer Gaston Bio (Fiume), Wschbrkt. Mathias Illich (Bissa und Desterreich-Ungarn), Seeführer Harry Ritter von Mannen (Wien). 11 Tage Seeführer Tomas Eblor von Thianich (Desterreich-Ungarn).

**Tierquälerei.** Am frühen Morgen konnte sich für Wachtleute tagtäglich eine dankbare Gelegenheit zum Einschreiten bieten, wenn sic die Augen offen haben wollten. Da sieht man schwerbeladene Esel einherkriechen, auf die sich zum Ueberflusse noch der Treiber oder die Treiberin setzt. Wenn das anspruchslöse billige Tier den schweren Transport zum Markte besorgt, so hat es hinlänglich getan und soll nicht außerdem zu unmöglichen Leistungen herangezogen werden.

**Die Martern der Gefangenen in Fez.** Aus Wien telegraphiert man vom 2. d.: Die Grausamkeit, mit der Mulay Hafid seine überwindenen Gegner für ihre Treue gegen den Präntendent bestrafte, schildert ein Augenzeuge, der auf dem Plage vor dem Sultanspalast in Fez die grauenvollen Szenen mit angesehen hat. Die Soldaten Mulay Hafids nahmen vor dem Palaste Paradeaufstellung und dann erschien der Sultan mit seinen Weibern. 200 Gefangene, halbnackte Gestalten, die durch Seile von Nacken zu Nacken aneinander gefesselt waren, wurden am Sultan vorübergezerrt. Zu gleicher Zeit brachte man eine Reihe Köpfe auf den Platz, die mit abgeschlagenen Köpfen gefüllt waren, dann die 32 Frauen, die den Harem des Präntendent bildeten, sowie das erbeutete Staatszelt, seinen Thron — einen halb zerlegten Lampen aus rotem Samt —, einige Mantelstücke und Hüte, kurz alle Kriegstrophäen. Am Nachmittag nahmen die Truppen wieder Paradeaufstellung ein; in drei Reihen stankerten sie den Platz in der Richtung auf die alte Stadtumwallung und das Tor. Ueber dem Tore sah man 75 abgeschlagene Köpfe, einige schwarz, andere weiß, alle mit dem Nacken auf Panzen gesteckt. Aber was folgte, war noch schlimmer. Unter dem Tore der Mauer hockten 24 Gefangene, über und über mit schweren Eisenketten behangen. Es waren die gefangenen Hauptlinge. Soldaten umgaben sie als Wächter. In der Nähe brodelte ein großer Kessel mit Pech, um den sich die Barbieren der Stadt versammelt hatten. Einer nach dem anderen wurden die Gefangenen ihrer Ketten entledigt und von den Soldaten zu den Barbieren geschafft, die als Denker fungierten. Die rechte Hand wurde freigemacht und dann am Handgelenk mit einem Messer abgetrennt. Der blutende Armstrumpf wurde dann in das kochende Pech gesteckt.

Alle Gefangenen ertrugen die gräßliche Marter mit stolzer Selbstherrschung. Nicht ein einziger Schrei kam von ihren Lippen. Einige stießen mit verachtungsvoller Gebärde die Soldaten zurück und boten selbst ihre rechten Hände den Henkern entgegen, nur ein wenig wandten sie den Kopf zur Seite, um nicht selbst Augenzengen der Verstümmelung zu werden. Vier der Gefangenen wurde auch der linke Fuß abgehauen. Einige wurden ohnmächtig und mehrere starben an Blutverlust. Die Ueberlebenden schleppte man in Ketten zum Gefängnis zurück. Bei jeder Hand und jedem Fuße, der abgehauen ward, ertönten triumphierende Trommelschläge.

**Telegraphische und telephonische Nachrichten.**

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

**Militärische Neuigkeiten.**

W i e n, 2. September. Das „Freundenblatt“ meldet: Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. Juli 1909 den Kommandanten des 15. Korps und Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina, General der Infanterie Marian Varesanin von Vares, zum Generalkorpsinspektor mit dem Amtssitze in Sarajewo und mit einem dieser besonderen Stellung entsprechenden erweiterten Befehlungsrechte über die Kommandos in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien ernannt. Bis zum Herbst wird General der Infanterie Varesanin auch das Kommando des 16. Korps weiterführen. Wie in amtlichen Kreisen verlautet, dürfte bis zu diesem Zeitpunkt eine Neuordnung der Kommandoverhältnisse durchgeführt werden und zwar soll das Militärkommando in Bara aufgelassen und dafür in Mostar ein neues Kommando, das 16., errichtet werden.

**Die Fahrt des „Zeppelin III“.**

H o f (Bayern), 2. September. (Um 10 Uhr 30 Min. vormittags). Soeben schwebt das Luftschiff „Zeppelin III“ über Hof.

B a y r e u t h, 2. September. (1 Uhr mittags). Das Luftschiff „Zeppelin III“ ist soeben in flotten Kurse ziemlich niedrig in südwestlicher Richtung gegen Nürnberg gefahren. Sämtliche Propeller laufen tadellos.

**Italienische Flottenmanöver.**

W i e n, 2. September. An den Flottenmanövern, die in der Zeit vom 16. bis zum 26. September unter der Leitung des Vizeadmirals G r e n e t stattfinden sollen, werden drei Schiffadivisionen teilnehmen, und zwar im einzelnen die Schiffe „Regina Margherita“, „Benedetto Brin“, „Analfi“, „Elena“, „Vittorio Emanuele“, „Napoli“, „Garibaldi“, „Varese“, „Ferruccio“, „Agordat“, „Coatit“ und „Roma“. Ihnen werden drei Torpedojäger-Geschwader, jedes aus vier Torpedojägern bestehend, zugeteilt sein. Es soll bei den Manövern das strategische Thema der Verteidigung eines Seehafens gegen eine feindliche Flotte mittels Torpedobooten entwickelt werden. Dann werden verschiedene taktische Uebungen stattfinden, wobei die Schiffe in zwei Parteien eingeteilt sein werden, deren Führung nicht nur die Admirale, sondern abwechselnd auch die Schiffskommandanten übernehmen werden. Nach Beendigung dieser Uebungen sollen Versuche durchgeführt werden, durch die eine günstige Lösung des Problems, von der verminderten Geschwindigkeit zur höchsten Leistungsfähigkeit des Solomoionsapparates in möglichst kürzester Zeit überzugehen, angestrebt wird. Ferner werden Landungen von größeren Mannschafskontingenten in kriegsmäßiger Ausrüstung gelbt werden.

**Die Kretefrage.**

P a r i s, 2. September. Wie aus Canea gemeldet wird, sind die auf der Rhebe liegenden Kreuzer der Schutzmächte gestern morgens nach der Subabai abgedampft, nachdem sie die am 18. v. M. gelandeten Mannschaften um 6 Uhr früh an Bord genommen hatten. Die Regierungskreise zeigten sich hierüber sehr befriedigt. Die Festung von Canea ist unmittelbar nach dem Zurückziehen der internationalen Wache von kretischen Gendarmen besetzt worden.

**Türkei.**

K o n s t a n t i n o p e l, 2. September. Dem „Tanin“ zufolge sollten, da sich der Außenminister N o r a u d u n g i a n weigerte, seine Demission zu geben, vorgestern abend die anderen Minister zurücktreten. Ueber Ersuchen des Großvezirs verzichteten sie ihre Demission bis zur Rückkehr des Sultans.

K o n s t a n t i n o p e l, 2. September. Die „Turquie“ meldet: Das Finanzministerium entsendete Delegation nach Amerika, um über eine Anleihe von 6 Millionen Pfund zu verhandeln.

K o n s t a n t i n o p e l, 2. September. Der frühere Großvezir K a m i l Pascha hat seinen Anspruch auf eine Pension von 50 türkische Pfund monatlich geltend gemacht. Die Pension wurde ihm zugesprochen.

K o n s t a n t i n o p e l, 2. September. Oberzeremonienmeister G a l i b Pascha hat seine Demission gegeben.



Konstantinopel, 2. September. Der Justizminister hat das Patriarchat aufgefordert, das Urteil gegen den Metropoliten von Aivalik, der wegen Begünstigung der Einfuhr verbotener Waren verurteilt worden war, zu vollziehen.

Konstantinopel, 2. September. Der Boykott griechischer Schiffe hat in Saloniki begonnen.

Ein gepfändeter Bischof.

Paris, 2. September. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Toulouse wurde gestern in der Wohnung des Erzbischofs von Auch, der zu einer Geldstrafe von 500 Francs verurteilt worden war und das Urteil nicht anerkennen wollte, in seiner Abwesenheit zur Pfändung des Mobiliars geschritten, das am 11. d. M. auf dem Markte von Auch öffentlich versteigert werden soll. Auch bei mehreren anderen Geistlichen, die zugleich mit dem Erzbischofe verurteilt wurden, sind Pfändungen vorgenommen worden. In Auch herrscht ziemlich große Erregung.

Revolte russischer Sträflinge.

Petersburg, 2. September. Im Schlüsselburger Zuchthause brach eine Revolte aus. Ein Gefangener schlug einen Aufwärter nieder, ein anderer stürzte sich auf einen anderen Aufseher. Dieser sah sich daher gezwungen, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen, wodurch einige Gefangene verwundet wurden. Die herbeigeeilte Wache trieb die Meuterer zurück.

Erdbeben.

Wien, 2. September. Das heute früh in der Umgebung von Gloggnitz verspürte Erdbeben wurde von den Seismographen der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik um 5 Uhr 52 Min. 16 Sek. aufgezeichnet. Die größte Bewegung wurde nach 15 Sekunden erreicht. Die Berechnung der Herdbistanz ergibt 70 km.

Braubkataklyphe.

Paris, 2. September. Wie das „Journal“ aus Toulon meldet, bedroht ein Brand, der die großen Waldungen in der Gegend von Ramatuelle (Departement Var) ergriffen hat, diesen Ort selbst. Es war notwendig 50 m von den Häusern entfernt ein Gegenfeuer anzuzünden, dessen Funken die Ortschaft bedrohen. Der Mangel an Wasser läßt eine Katastrophe befürchten.

Cholera.

Amsterdam, 2. September. In Tholen (Seeland) ist ein aus Rotterdam eingetroffener Schiffer unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben.

Wien, 2. September. Die Blätter melden: In Bösland ist heute nachts der frühere langjährige Ziviladvokat von Bosnien und der Herzegovina, Sektionschef Hugo Freiherr von Kutschera, im 62. Lebensjahre gestorben.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. September.

Allgemeine Uebersicht

Das Minimum im N ist langsam weiter nordwärts gezogen, der hohe Druck im W rückt gegen Centraleuropa vor. Das Barometer ist fast durchgehend gestiegen.

In der Monarchie meistens trüb bei wechselnden Winden, im S zeitweise Regen, N über; an der Adria wolkig, im N Bora, im S Scirocco, N über. Die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Frische Winde aus N-O, zuerst noch wechselnd wolkig und zeitweise trüb, später NW-lische Winde und Aufhellung, N über.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.0 2 Uhr nachm. 757.8 Temperatur um 7 „ + 16.2 2 „ „ + 20.2 C Regenzeit für Pola: 33.8 mm. Temperatur des Seewassers am 8 Uhr mittags: 22.6. Angegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags.

Enterbt.

Reiminationsman von Richard Dalla 2.

24

Nachdruck verboten

8. Kapitel.

Als ich am nächsten Tage auf mein Bureau kam, voller Eifer, meine Tätigkeit in der Sache wieder aufzunehmen, fand ich hier den Notar auf mich warten, der mir die nicht allzu angenehme Nachricht überbrachte, daß Artur White mich zum alleinigen Vollstrecker seines Testaments ernannt habe, von dem er mir eine Abschrift einhändigte.

Ein paar Minuten genügten, mich über den Inhalt des Testaments zu unterrichten, da es kurz und bündig war. Nach Abzug des nötigen Betrages zur Bezahlung seiner Schulden hinterließ er den gesamten Rest seines Eigentums seinem Vetter Henry Winters,

und dann folgte die ungewöhnliche Erklärung, er tue dies, um ein alles Unrecht, wenn auch in ungenügender Weise, wieder gutzumachen.

Ich sann über diese Bestimmung nach; es war mir schon bei verschiedenen Gelegenheiten, wenn White gedrückt erschien und mir durchaus eine vertrauliche Eröffnung machen wollte, vorgekommen, als empfände er Gewissensbisse über das vermeintliche Unrecht, das er Winters durch die ungleiche Verteilung des Vermögens von dessen Vater zugefügt habe, aber auf eine so deutlich Bekundigung dieses Gefühls, wie sie dieser Passus enthielt, war ich doch nicht vorbereitet.

Dieser Umstand war für mich von geringem Interesse, wenn ich bedachte, wie ernstlich diese Worte Winters' Ausichten auf eine Freisprechung bedrohten. Mit dem offenen Geständnis des Opfers, daß er dem Angeklagten ein Unrecht zugefügt habe, war das mächtige Motiv der Rache gegeben, und wenn dem armen Winters die Kenntnis der Bestimmung des Testaments nachgewiesen werden konnte, lag auch noch ein anderer Beweggrund zu dem Verbrechen nahe, nämlich, die Aussicht auf einen weit höheren Gewinn als ein paar hundert Dollar. Ich legte das Papier feixend weg; ich hatte keine Zeit mehr zu unnützen Grübeleien; wenn Winters unschuldig war und gerettet werden sollte, so galt es zu handeln.

In diesem Augenblicke wurde ich zum Staatsanwalt gerufen und begab mich sofort nach seinem Amtszimmer. Ich traf den Inspektor Dalton und den Detektiv Miles bei ihm. Die Herren sprachen über den Fall, der jetzt die volle Tätigkeit der Behörde in Anspruch nahm.

Herr Dallas, sagte der Staatsanwalt zu mir, ich habe soeben dem Herrn Inspektor zu den ausgezeichneten Leistungen seiner Abteilung Glück gewünscht. Ich habe den Bericht über die vor dem Coroner gemachten Zeugenaussagen gelesen und finde ihn äußerst klar und überzeugend. Der Herr Inspektor ist der Ansicht, fuhr er fort, daß der Fall bereits reif für die Verhandlung erscheint, und eine rasche Aburteilung erheischt. Ich stimme ganz mit ihm überein und habe demnach angeordnet, daß die Akten morgen dem Schwurgericht zugehört werden, denn wir müssen die Sache ohne jeden unnötigen Aufschub zur Entscheidung bringen. In so ersten Fällen wie in diesem, schloß er, verlangt sowohl die öffentliche Meinung wie der gute Ruf der Staatsanwaltschaft rasche Justiz, und ich will hierbei diesen guten Ruf rechtfertigen.

Es müßte aber doch Winters hinreichend Zeit gelassen werden, warf ich ein, damit er sich einen Rechtsanwalt wählen könne, aber es lohnt sich nicht, ihm Zeit zu lassen, ein Alibi oder sonst eine nicht gar zu ungeschickte Lüge anzufinnen. Vierzehn Tage, denke ich, werden für ihn in jeder Hinsicht mehr als genügend sein, und ich werde ihm beim Gerichte diese Frist auswirken.

Wir schwebte die Bemerkung auf der Zunge, ich sei durchaus nicht völlig von Winters Schuld überzeugt und werde es auch so lange nicht sein, bis zum mindesten das Verschwinden des fehlenden Geldes aufgeklärt sei, aber ich erinnerte mich der demütigenden Rücksicht, mit der der Staatsanwalt meine ganz ähnliche Vermutung wegen des Mantels aufgenommen hatte, und hütete mich daher, meine Gedanken laut werden zu lassen. Doch fragte ich den Inspektor, wie er sich das Fehlen der drei Banknoten erkläre.

Er sah mich bei dieser Frage verwundert und, wie es mir schien, etwas abweisend an, antwortete aber höflich, daß White sie höchst wahrscheinlich in die Tasche seines dort gefundenen Mantels gesteckt und mit diesem in Welle Stanton's Hause gelassen habe.

Aber, entgegnete ich, ich entnahm aus den Zeugenaussagen nicht, daß sie dort gefunden worden seien.

Nein, antwortete er, die Hausbesitzerin bestritt jede Kenntnis von ihnen, als sie befragt wurde, aber dies nimmt mich kaum wunder, und ich denke, sie werden schon noch bei einem Bewohner des Hauses gefunden werden.

Nun, sagte der Staatsanwalt, dies läßt sich hören und wird sich hoffentlich bewahrheiten. Und nun, Herr Dallas, wenn Sie sich mit der Polizeibehörde in Verbindung setzen und die Sache für die Verhandlung bearbeiten wollen, so werde ich dafür sorgen, daß diese bald stattfindet. Sie werden mich selbstverständlich bei der Erhebung der Anklage unterstützen.

Selbstverständlich, erwiderte ich, da mir in diesem Augenblicke nichts anderes einfiel, aber ich empfand ein starkes Unbehagen bei dem Gedanken an diese Pflicht.

Ich bat dann um die Erlaubnis, Winters sprechen und ihn auf die Notwendigkeit seiner Verteidigung aufmerksam machen zu dürfen. Dies wurde mir gestattet, und der Inspektor, Miles und ich gingen zusammen fort. Der Inspektor trennte sich vor der Türe von uns, während Miles mich auf meine Bitte zu dem Gefängnisse begleitete.

(Fortsetzung folgt.)

Probekbände von „Jugend“, „Musikete“ und „Simplizissimus“ à 60 Heller bei G. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Voranzahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für älteste Inserate wird das Geld nicht retourniert.

Deutsches Mädchen sucht Stellen für einige Stunden täglich. Anträge an die Administration unter 630.

Mayers Konversationslexikon aus zweiter Hand zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration unter 634.

Eine Wohnung mit 2 Zimmer, Kabinett, Küche samt Zubehör zu mieten gesucht. Anträge an die Administration unter 635.

Ein möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Carlo 21, parterre links. 636

Eine Battisttblouse wurde verloren. Der Finder möge dieselbe bei der Administration abgeben. 637

Zu verkaufen. Fünf möblierte Zimmer, Bettwäsche, Federen, Luchent, Küchen-Einrichtung per sofort. Via Giulia 6, 2. Stod. 623

Zu verkaufen. Ein großer grünblauer gefärbter brasilianischer Parquet und ein kleiner, gelbhaubiger Statu sind um 60 Kronen zu verkaufen. Anfragen in der Administration. 621

Antike Gemälde römischer Imperatoren, u. zw. Vitellius, Nero, Titus, Domitian, Elberius, Galba, Augustus, Otto, Caligula, Vespasian sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Administration.

Mlsteins Weltgeschichte

drei Bände von 1500—1908, ganz neu, preiswürdig zu verkaufen, Wo — sagt die Administration.

Advertisement for Anker-Pain-Expeller liniment. Includes text: 'Schutzmarke: „Anker“', 'Liniment. Capsici comp.', 'Anker-Pain-Expeller', 'ist als vorzüglichste Schmerzmittel und wirksame Einreibung bei Entzündungen etc. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 h., 2 1/2 und 2 h vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.', 'Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.'

Advertisement for Stoewer typewriter. Includes text: 'STOEWER', 'Weit aus beste Schnellschreibmaschine.', 'Fünf goldene Medaillen und Meisterchaftspreise.'

Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin.

Generalvertreter: Charles L. J. Kammerer, Wien IV., Karlsplatz Nr. 11.

60.000 Kronen

Haupttreffer

Boden-Credit 1889

Ziehung

am 6. September 1909.

Promessen

à 5.50 K

Banca Commerciale Triestina

Corsia Francesco Giuseppe 1. 4886



# Täglich feinstes Gefrorenes in der Wiener Konditorei R. Wunderlich, Via Sergia 69.

## Gasthausübernahme.

Allen meinen p. t. Gästen als auch dem p. t. Publikum von Pola gebe ich bekannt, daß ich mein Gasthaus in der Via dell' Arena aufgelassen habe und zugleich das sich hier des besten Rufes erfreuende

## Gasthaus Ritter-Smareglia

Ecke der Via Campomarzio und Via Genide mit 31. d. pachtweise übernommen habe.

Indem ich mich für Monatsabonnements bestens empfehle, versichere ich, meine p. t. Gäste stets nur mit besten Weinen und guter Küche reell zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Ciril Rak.**

618

## + Sanitätsgeschäft „Hustria“ +

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bottelungen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschißeln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echtes Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Waare garantiert.) 2788

## Moskitonetze

neuen Systems (Patent angemeldet) gegen Papalaci- und Gelsenstiche unentbehrlich

## Maison Fritz

Plazza Carli 1, 1. Stock 402

Bestellungen werden auch im Wege der Uniformierungen entgegengenommen.

Veruda.

Veruda.

## Restaurant zum Burget.

Belleiter Ausflugsort, geschützte, ruhige Lage, herrliche Aussicht aufs Meer.

Ausschank von Pilsener Urquell aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, vorzügliche österreichische und istrische Weine, ff Pickerer Burgunder, kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. — Mäßige Preise.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

4488

**Burget.**

## Chinasilberwaren

der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moriz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Originalfabrikpreisen erhältlich bei **K. Jorgo, Pola, Via Sergia.**

## Eröffnungsanzeige.

Beehre mich, dem p. t. Publikum der Stadt Pola bekannt zu geben, daß ich das in der Via Giulia Nr. 5 gelegene

## Restaurant „zum Theater“

(ex Biersanatorium)

Samstag den 28. August, eröffnet habe.

Zum Ausschank gelangt das bestrenommierte Pilsener Bier aus der Genossenschaftsbrauerei. — Die bekannt gute Küche wird stets mit warmen und kalten Speisen versehen sein. — Um zahlreichen Zuspruch bittet

**J. Trampusch, Restaurateur.**

611

Verlobungskarten

Traugungskarten

Einladungskarten

Visit- und Adresskarten

liefert billigst

## Jos. Krmpotic

Buchdruckerei

Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst  
9 Vierteljährlich 15 Nummern nur K 3.00 9

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei! ☛

Die

## Banca Commerciale Triestina

Agenzia di Pola

übernimmt Geldeinlagen auf Sparbücher zu

**4 Prozent**

die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem — Eröffnet Kontokorrent — Vorschuss auf Effekten — Emittiert Checks — Promessen zu allen Ziehungen — Versicherungen gegen Verlosungsverlust — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen, Valuten — Auszahlung verlorster Effekten, Zinsenquittungen und Kupons, auch vor deren Fälligkeit — Besorgung von Militär-Heiratskauttionen — Verwahrung und Verwaltung von Effekten — Verkauf von Losen gegen kleine Anzahlungen — Safe-Deposits, feuer- und einbruchsichere Schrankfächer unter eigenem Versicherung der Partei und Gegensperre von Seiten der Bank. 4646